

## Geschichte des Salzbrunnens zu Erlbach im Vogtland.

Von

REINHARD GÖHLER.

Von den beiden Salzquellen des Vogtlandes, die in früheren Jahrhunderten wiederholt zu Salinenunternehmungen gereizt haben, ist die von Altensalz — der Name hat dazu beigetragen — die bekanntere; der bewegteren Vergangenheit jedoch hätte sich der alte Erlbacher Salzbrunnen rühmen können, der vor etwa fünfzig Jahren zugeschüttet worden ist. Hat er doch in der Zeit von 1464 bis 1700 nicht weniger als zehn Erhebungsversuche über sich müssen ergehen lassen! Die archivalischen Nachrichten davon bieten nicht nur der ortsgeschichtlichen Forschung reichen Stoff, sondern sind auch für die Geschichte des Vogtlandes und darüber hinaus namentlich für die des sächsischen Bergbaues und des Salinenbetriebs von Wert, so daß sich eine eingehende Darstellung der wechselvollen Schicksale dieses „Salzbergwerks“ rechtfertigt, obwohl es nie eine wirtschaftliche Bedeutung gehabt hat.

In der landeskundlichen Literatur wie in der des Salinenwesens wird der Erlbacher Salzbrunnen seit Petrus Albinus (Meißnische Land- und Bergchronika 1589/90) — und Johann Thölde (Haligraphia 1603) immer wieder erwähnt. Der erste Versuch einer geschichtlichen Darstellung findet sich in den Vogtländischen Aphorismen von J. G. Jahn (1855). Mannigfach berichtigt und ergänzt werden die Angaben des Ölsnitzer Rektors, der anscheinend nur einige Vogtsberger und Schneeberger Akten benutzen konnte, in den Beiträgen zur Geschichte des Bergbaues im sächsischen Vogtlande von Kurt Schurig (1875), die aus umfangreicheren Forschungen hervorgegangen sind. Aus der Zeit, die für ihn in Betracht kommt, weiß in seiner Geschichte des kursächsischen Salzwesens bis 1586 (1897) Otto Fürsen in der Hauptsache das gleiche wie Schurig zu berichten. Beide Forscher haben aus denselben Quellen geschöpft, beide sind aber auch an einer der ergiebigsten und für die gesamte Geschichte des Salzbrunnens wichtigsten ahnungslos vorübergegangen, und so ist